

Drei Nächte im Alpstein überlebt

Wasserauen. – Die 33-jährige Wanderin, die am Mittwoch nach langen Suchaktionen im Alpstein gerettet wurde (W&O von gestern), ist nicht lebensgefährlich verletzt. Dies teilte das Kantonsspital St. Gallen mit. Die Berggängerin hatte nach einem Absturz drei Nächte im Freien überlebt. Die Frau war am Sonntag auf einer Wanderung oberhalb von Wasserauen AI vom Weg abgekommen und in einem Wald abgestürzt. Sie konnte zwar mit dem Handy um Hilfe rufen, ihren Standort aber nicht angeben. Nach tagelangen Suchaktionen mit Hilfe eines Helikopters wurde die Verletzte am Mittwochmorgen entdeckt und gerettet. Laut dem Communiqué vom Donnerstag erlitt die 33-Jährige einen Bruch des Steissbeins, eine Knieverletzung sowie Schnittwunden, Schürfwunden und Prellungen am Kopf. (sda)

Lenker zu schnell und alkoholisiert

Liechtenstein. – Bei 21 durch die Landespolizei durchgeführten Geschwindigkeitskontrollen waren 14 Prozent der Lenker zu schnell unterwegs. Über zwei Drittel der Fahrzeuge hatten ein liechtensteinisches Kontrollschild. Auffallend war dabei eine Kontrolle in Vaduz, bei der 31 Prozent der Lenker zu schnell unterwegs waren, sowie eine Kontrolle in Triesen, bei der sogar jeder zweite Lenker zu schnell fuhr. Auch unter Alkohol und Drogeneinfluss stehende Fahrzeuglenker mussten im April durch die Landespolizei vor allem bei Kontrollen festgestellt werden. So lenkten laut einer Medienmitteilung vier Fahrer mit Promillewerten von 1,1 bis 2,3 ihre Autos zu später Stunde. (wo)

Aussergewöhnliche Jobsuche der Polizei

St. Gallen. – Die Kantonspolizei sucht auf aussergewöhnliche Weise nach neun neuen Polizeischülern. Mit einem dreiminütigen Video wirbt die Polizei für den Polizeiberuf. Der Film befasst sich, gemäss Mitteilung der Polizei, nicht nur mit der Polizeischule, sondern bildet vor allem auch den Alltag eines ausgebildeten Polizisten ab.

Blaulicht, Sirene, Hubschrauber, Rettungswagen, Opfer, Täter und mitten drin: Die Polizistinnen und Polizisten der Kantonspolizei St. Gallen. Realitätsnahe Situationen und Statements von Polizistinnen und Polizisten vermitteln einen Eindruck davon, wie der Berufsalltag in den ersten Jahren nach Schulabschluss aussieht. Das Video zeigt nur einen kleinen Teil des Polizeiberufs, weshalb vor allem der Polizeialltag abgebildet wurde. Es kommen jedoch nicht nur ausgebildete Polizisten zu Wort, sondern auch solche, welche sich noch in der Ausbildung befinden. Zwischen Live-Aufnahmen aus der Polizeischule erzählen sie, weshalb sie sich für den Polizeiberuf entschieden haben. (pd)

Das Jobvideo der Kantonspolizei St. Gallen ist abrufbar auf www.kapo.sg.ch

FRAGE DES TAGES

Schafft die Schweiz an der Eishockey-WM die Viertelfinal-Qualifikation?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 212)

Ja	58%
Nein	32%
Weiss nicht	10%

Heutige Frage des Tages auf Seite 15.

Weitere Gross-Investitionen in eine saubere Zukunft

Die Delegierten der 43 Mitgliedsgemeinden des Vereins für Abfallentsorgung (VfA) Buchs waren sich gestern durchwegs einig. Sie genehmigten neben Rechnung und Budget auch zwei Grossinvestitionen über insgesamt 20 Mio. Franken.

Von Thomas Schwizer

Buchs. – «Der VfA Buchs gehört zu den Top fünf in der Schweiz bei der thermischen Verwertung von Abfall», stellte Geschäftsführer Karl Hollenstein mit berechtigtem Stolz fest.

Ob elektrische Energie, heisser Dampf für Industriebetriebe im Fürstentum Liechtenstein oder Fernwärme für gut 700 Wärmebezügler von Buchs – und seit Oktober 2011 auch für Grabs: mit diesen Energieträgern können Millionen von Litern Heizöl ersetzt werden. Allein mit der für gut 10 Mio. Franken im vergangenen Jahr realisierten 3,2 Kilometer langen Fernwärmenetz-Erweiterung nach Grabs wurden rund 70 Liegenschaften neu mit Fernwärme erschlossen, womit rund 1,1 Millionen Liter Heizöl substituiert werden konnten.

Weitere Grossinvestitionen

Die Delegierten bewilligten gestern einstimmig weitere Grossinvestitionen. Zum einen werden vier neue Heisswasser-Speicher für 2,2 Mio. Franken realisiert. Mit diesen Schichtenspeichern – bereits 2011 wurden vier erstellt – kann die Energie in verbrauchsarmen Stunden gebündelt werden, damit sie in der verbrauchsintensiven Zeit zur Verfügung steht.

Als zweites Grossprojekt wurde ein Rahmenkredit von 17,8 Mio. Franken gesprochen für die Erweiterung des Fernwärmenetzes in Grabs mit einem



Präsidentenwechsel beim VfA: Hans Rudolf Gantenbein (links) tritt nach 13 Jahren zurück, Guido Germann übernimmt. Im Hintergrund die 2011 realisierten vier Heisswasser-Schichtenspeicher – vier weitere folgen heuer. Bild Thomas Schwizer

Ökostrom mit Absatzproblemen

Die Nachfrage nach Ökostrom ist nach dem Atomunfall von Fukushima wieder abgeflacht. Gefragt sind neue Rezepte, um den Absatz zu steigern.

Von Andreas Kneubühler

Kanton St. Gallen. – Die Erfahrungen der St. Galler Stadtwerke decken sich mit denjenigen anderer Stromlieferanten: Gleich nach der Atomkatastrophe in Fukushima stieg die Nachfrage nach Ökostrom stark an, hielt sich etwa zwei Monate auf dem Niveau und reduzierte sich danach wieder deutlich. «Es gab damals 100 bis 150 Bestellungen innerhalb kurzer Zeit, während es sonst drei bis vier pro Monat sind, erinnert sich Ueli Büchi, Leiter Energieverkauf bei den St. Galler Stadtwerken. «Nach dem Reaktorunfall haben die Bestellungen wenig zugenommen, nachher ist das Interesse schnell wieder abgeflacht», sagt auch Hanspeter Lippuner von Rii Seez Power, dem Zusammenschluss von 15 Elektrizitätswerken aus dem Werdenberg/Rheintal und dem Sarganserland. Momentan sehe es eher düster aus, meint er. Die vorläufige Bilanz: Von den rund 30 000 Kunden haben sich insgesamt 411 für Naturstrom entschieden.

Die Diskrepanz zwischen dem Interesse an alternativer Energie und der Bereitschaft, dafür mehr zu zahlen, zeigt sich auch bei der Naturstrom-

börse. Dort können Haushalte Solarstrom aus der Region direkt beim Produzenten bestellen. Aufgelistet sind knapp 50 Anbieter von Ökostrom aus der Ostschweiz. Dabei ist etwa der Hausbesitzer aus Jonschwil, der den Strom aus einer kleinen Fotovoltaikanlage auf dem Dach anbietet. Dabei ist aber auch die Grossanlage der Bühler AG in Uzwil, die 20 800 kWh Naturstrom produziert.

Gewieft Buchser Idee

Der schnell verpuffte Fukushima-Effekt, nicht beachtete Mailings, Broschüren, die ungelesen im Altpapier landen – möglicherweise sind andere Rezepte gefragt, um den Absatz von Ökostrom zu steigern. Eine Eigeninitiative hat die Gemeinde Buchs gestartet. Dort kauft das EW keinen Atomstrom mehr ein, stattdessen wird auf Strom aus der nahen Kehrrechtverbrennungsanlage gesetzt. Die Mehrkosten übernimmt die Gemeinde. Der Hintergrund: Buchs gehört zu den Gemeinden, die sich um das Label «Energienstadt-Gold» bemühen. Das bedeutet, dass der Gemeinderat die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft erreichen will.

Die St. Galler Stadtwerke haben ihr Angebot neu konfektioniert. Der Basisstrom ist nicht mehr das günstigste Angebot. Dafür ist klar deklariert, woher er kommt: Zu 60 Prozent aus Wasserkraft, zu 30 Prozent aus Kernenergie, weitere 10 Prozent stammen aus der Kehrrechtverbrennung.

Liechtenstein erhöht sein Sparpaket um 20 Millionen

Das Fürstentum Liechtenstein muss mehr Geld einsparen als geplant, um den Finanzhaushalt bis zum Jahr 2015 wieder ins Lot zu bekommen. Schweizer Grenzgänger sollen einen Beitrag in Form einer Quellensteuer dazu leisten.

Vaduz. – Das am Donnerstag in Vaduz vorgestellte zweite Massnahmenpaket geht von Entlastungen über insgesamt 180 Millionen Franken pro Jahr aus. Nachdem das erste Sanierungsziel von 160 Millionen Franken aufgrund des guten Resultats der Landesrechnung 2010 um 25 Millionen Franken reduziert worden ist, hat die Finanzplanung laut Regierung «erneut drin-

Ringschluss zurück nach Buchs. Dieses Projekt wird etappenweise realisiert.

Der Cashflow für 2011 betrug stolze 14 Mio. Franken. 2011 wurden neben Investitionen von 13,6 Mio. Franken Amortisationen von 14,1 Mio. Franken vorgenommen. Dieses Abschreibungstempo sei etwas gar hoch, lautete ein Votum aus der Versammlung «So lange wir Schulden haben» – aktuell sind es rund 30 Mio. –, «brauchen wir diese Abschreibungen», erklärt Karl Hollenstein gegenüber dem W&O. Ziel sei es, so viel «schmutzige» Energie durch saubere aus der VfA ersetzen zu können. «Wir haben den Jungen so viel kaputt gemacht und müssen ihnen so etwas zurückgeben, als kleinen Beitrag an den angerichteten Schaden», lautet sein Credo. Der Geschäftsführer wies vor der Versammlung auch auf mögliche Grossinvestitionen für die kommenden Jahre hin. So werde eine Erweiterung des Fernwärmenetzes nach Schaan geprüft, in Kooperation mit der Liechtensteinischen Gasversorgung.

Der Vorstand nahm den Antrag entgegen, bis zur nächsten DV zu prüfen, ob der Tonnenpreis Abfall von 150 auf 140 Franken gesenkt werden soll.

Erneuerungswahlen

Der gestern neu gewählte VfA-Präsident Guido Germann, Gemeindepräsident in Bad Ragaz, verdankte die Verdienste seine Vorgängers Hans Rudolf Gantenbein, unter dessen Ägide in den letzten 13 Jahren grosse und erfolgreiche Investitionen getätigt wurden. Für Germann wurde der Melder Gemeindepräsident Gudio Fischer in den Vorstand gewählt. Für den aus dem Vorstand zurücktretenden Buchser Gemeindepräsidenten Daniel Gut rückt als Buchser Vertreter Gemeinderat Heinz Rothenberger nach.

genden Handlungsbedarf aufgezeigt». Unter den getroffenen Annahmen würden lediglich drei der fünf Eckwerte des Finanzzeitbildes erfüllt. Die Regierung ist gesetzlich verpflichtet, dem Parlament innerhalb von sechs Monaten nach der Behandlung der Finanzplanung Vorschläge für Massnahmen zur Einhaltung der Eckwerte zu unterbreiten.

Auf der Einnahmenseite hat die Liechtensteiner Regierung ein Projekt im Auge, das vor allem die Oberhäupter der benachbarten St. Galler Gemeinden auf die Palme gebracht hat. Grenzgänger, die im Fürstentum arbeiten und in der Schweiz wohnen, sollen in Zukunft eine Quellensteuer zahlen. 20 Millionen Franken werden von dieser Steuer erwartet. (sda)

Lithografien geschmuggelt

Samedan. – Eine Gruppe italienischer Hausierer versuchte, in Graubünden geschmuggelte Lithografien zu verkaufen. Im Oberengadin machte ihnen ein Grenzwachter einen Strich durch die Rechnung. Sie mussten für die geschmuggelten Lithografien eine hohe Busse bezahlen.

Am 20. April klingelte laut einer Mitteilung der Grenzschutz ein Hausierer aus Italien an der Haustüre eines Grenzwachters, der nicht im Dienst war. Der Italiener wollte dem Grenzwachter Lithografien verkaufen. Im Verlaufe des Gesprächs schöpfte der

Grenzwachter Verdacht, dass die Bilder bei der Einfuhr in die Schweiz nicht verzollt wurden. Er informierte deshalb eine Patrouille der Grenzwaache, die den Mann kontrollierte. Dabei stellten die Grenzwachter fest, dass es sich bei den Hausierern um eine fünfköpfige Gruppe im Alter von 19 bis 54 Jahren handelte. Die Gruppe war während mehrerer Tage im ganzen Kanton unterwegs, um Bilder zu verkaufen. Die Männer hatten zwar eine Verkaufsbewilligung, sie hatten aber versäumt, die Waren bei der Einfuhr beim Zoll anzumelden. (wo)